



22.08.2011

Änderung der Verordnung über Fernmeldedienste (FDV)

Zusammenfassung der Ergebnisse aus der Anhörung der betroffenen Kreise

1 Allgemeines

In Anwendung von Artikel 10 des Vernehmlassungsgesetzes (SR 172.061) hat das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) die betroffenen Kreise zum Änderungsentwurf der Verordnung vom 9. März 2007 über Fernmeldedienste (FDV; SR 784.101.1) angehört. Die Anhörung wurde am 24. Mai 2011 eröffnet und endete am 22. Juli 2011.

Mit dem in die Vernehmlassung geschickten Entwurf soll die minimale Übertragungsrate, welche die Grundversorgungskonzessionärin im Rahmen eines Breitbandanschlusses gewährleisten muss, heraufgesetzt werden. Gleichzeitig soll die Preisobergrenze für einen solchen Anschluss herabgesetzt werden. Ausserdem strebt die Vorlage einen besseren Schutz Minderjähriger vor im Mobilfunkbereich angebotenen Mehrwertdiensten mit erotischen oder pornografischen Inhalten an.

Das Bundesamt für Kommunikation (BAKOM) hat 52 Stellungnahmen erhalten (vgl. Anhang). Bezüglich der Bestimmungen zur Grundversorgung und zum Schutz Minderjähriger verweist der **SGV** auf die bei ihm eingegangene interne Stellungnahme der Chambre vaudoise des arts et métiers, die im Übrigen jener des **Centre patronal** entspricht.

Während der Kanton **ZG** auf eine Stellungnahme verzichtete und der Kanton **NW** sowie **Swisscable** angaben, keine Bemerkungen anzubringen zu haben, erklärten sich die Kantone **AR**, **BE**, **GL** und **LU** sowie der **Schweizerische Städteverband** mit dem Entwurf einverstanden, ohne besondere Kommentare anzufügen.

2 Grundversorgung

2.1 Übertragungsraten des Breitbandanschlusses (Art. 16 Abs. 2 Bst. c)

Mit dem Vorhaben, die minimale Downstream-Übertragungsrate¹, welche die Grundversorgungskonzessionärin im Rahmen eines Breitbandanschlusses gewährleisten muss, von 600/100 auf 1000/100 Kbit/s heraufzusetzen, sind einverstanden: die Kantone **BL**, **BS**, **GE**, **OW**, **SG**,

¹ Unter Downstream-Übertragungsrate versteht man den Datenstrom, der vom Netz zum Nutzer fliesst. Der Wert 100 hinter dem Schrägstrich ist die Upstream-Übertragungsrate, d.h. der Datenfluss vom Nutzer zum Netz.

SO, SZ, TG, TI, UR und **ZH** sowie der **Centre patronal**, das **KF, KV Schweiz, Ombudscom, Orange**, der **SBV**, der **Schweizerische Gemeindeverband**, der **SGV, Sunrise, Transfair, UPC** und **VTX**.

Während **Economiesuisse** und **Swisscom** zum jetzigen Zeitpunkt jede zusätzliche Heraufsetzung der garantierten Mindestbandbreite über 1000/100 Kbit/s hinaus ablehnen, schlagen andere Anhörungsmitglieder folgende höhere Übertragungsraten vor: 2500/800-1000 Kbit/s (**SH**), 5000/500 Kbit/s (**JU, NE, VD, VS** sowie die **FER**), jährliche Heraufsetzung um 1000/100 Kbit/s, und zwar von 2000/300 Kbit/s im Jahr 2012 bis 6000/700 Kbit/s im Jahr 2016 (**ACSI, FRC, SKS**), 4000 Kbit/s ab 2012 und 8000 Kbit/s ab 2014 (**GR**), 8000/500 Kbit/s (**SAB**). Die Kantone **AI** und **FR** sind ebenfalls der Meinung, dass die angestrebte Heraufsetzung ungenügend ist, nennen jedoch keine konkreten Zahlen.

Pro audito, Procom, der **SGB** und **Sonos** fordern eine Heraufsetzung der Upstream-Übertragungsrate von 100 auf 256 Kbit/s, damit Hörbehinderte mittels Gebärdensprache kommunizieren können.

Bezüglich der Ausnahmen, deren Regime durch den in die Vernehmlassung geschickten Entwurf nicht geändert wird, ist der Kanton **JU** der Ansicht, dass sie zu vage formuliert sind, während vier andere Kantone (**AI, GR, SZ** und **UR**) sowie die **SAB** die Meinung vertreten, dass alle Regionen des Landes zu denselben Bedingungen angeschlossen werden können sollten, indem bei Bedarf auf Satellitenverbindungen oder Mobilfunknetze zurückgegriffen wird.

Während der Kanton **TI** die Präzisierung vorschlägt, dass der Breitbandanschluss über das Festnetz zu bevorzugen ist, um die Emissionen gemäss den Anforderungen des Umweltschutzgesetzes zu beschränken, ist der Kanton **ZH** der Meinung, dass die Verordnung keine bestimmte Technologie definieren sollte.

2.2 Preisobergrenze für den Breitbandanschluss (Art. 22 Abs. 1 Bst. a Ziff. 4)

Während der Kanton **ZH** auf eine Stellungnahme zur vorgeschlagenen Herabsetzung der Preisobergrenze für den Breitbandanschluss von 69 auf 55 Franken pro Monat (exkl. MWST) verzichtet, begrüsst die grosse Mehrheit der Anhörungsmitglieder diesen Vorschlag.

Dem Kanton **VD** scheint eine Herabsetzung auf 50 Franken pro Monat möglich. Die Konsumentenorganisationen **ACSI, FRC** und **SKS** fordern eine Preisobergrenze von 40 Franken, inkl. MWST (d.h. 37 Franken exkl. MWST).

Drei Kantone (**AI, SH** und **TG**) sind der Ansicht, dass eine erneute Senkung der Preisobergrenze für den Breitbandanschluss vor Ablauf der derzeitigen Grundversorgungskonzession am 31. Dezember 2017 verfügt werden sollte.

3 Schutz von Minderjährigen (Art. 41)

Die Anhörungsmitglieder sind sich darin einig, dass es wichtig ist, Jugendliche vor den Gefahren in Zusammenhang mit der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien zu schützen. Auch wenn manche an der Effizienz der Vorlage zweifeln, erklären sie sich mit dem Vorhaben einverstanden, den Schutz Minderjähriger im Bereich der Mehrwertdienste zu verbessern, indem die Anbieterinnen von mobilen Fernmeldediensten verpflichtet werden, sich nach dem Alter des Hauptnutzers zu erkundigen und, falls dieser weniger als 16 Jahre alt ist, den Zugang zu Diensten mit erotischen oder pornografischen Inhalten zu sperren (vgl. Art. 41 Abs. 2). Einige Anhörungsmitglieder erachten diese Massnahme jedoch als ungenügend und sind der Meinung, dass der Jugendschutz durch zu-

sätzliche Massnahmen im Rahmen von Artikel 41 FDV oder allgemeinerer Natur verstärkt werden sollte (**AI, ACSI, BL, BS, FRC, GE, KF, SG, SH, SKS, SZ, Transfair, VD, ZH**).

Aus Praktikabilitätsgründen wünschen die Anbieterinnen **Orange, Sunrise** und **Swisscom** sowie der **asut, Economiesuisse** und **UPC**, dass die Pflicht zur Erkundigung nach dem Alter des Hauptnutzers nur für Vertragsabschlüsse und nicht für vom Kunden verlangte Vertragsänderungen gilt. Laut **Swisscom** liesse es sich allenfalls rechtfertigen, auch Vertragsverlängerungen beim Kauf eines Mobiltelefons der Erkundigungspflicht zu unterstellen. **UPC** fordert, dass die Verpflichtungen aus Artikel 41, inkl. Absatz 1, strikt auf Anbieter mobiler Fernmeldedienste beschränkt werden.

Der **asut, Economiesuisse, Sunrise** und **Swisscom** wünschen eine genügend lange Übergangsfrist für die Umsetzung der neuen Verpflichtungen. **Swisscom** gibt an, dass die Vorgaben frühestens per November 2012 umgesetzt werden können.

Bezüglich Absatz 2 Buchstabe b schlagen dieselben Anhörungsteilnehmer die Präzisierung vor, dass im Zweifelsfall die Pflicht zur Überprüfung des Alters des Hauptnutzers nur besteht, wenn konkrete Anhaltspunkte vorliegen. Die Kantone **BL** und **SZ** sind dagegen der Ansicht, dass die Überprüfung anhand eines behördlichen Ausweises in jedem Fall erfolgen sollte.

4 Weitere Änderungsvorschläge

Manche Anhörungsteilnehmer unterbreiten Vorschläge zur Änderung der FDV, die im Entwurf nicht vorgesehen sind:

- **BT, KV Schweiz, der SGV, Sunrise, VTX** sowie die Konsumentenorganisationen **ACSI, FRC** und **SKS** fordern, dass bei der Kostenrechnungsmethode die tatsächlichen Kosten der marktbeherrschenden Anbieterin berücksichtigt werden (vgl. Art. 54 FDV), wenn diese Kosten mit veralteten Infrastrukturen (Kupfernetz) verbunden sind oder eine Duplizierung der entsprechenden Netzelemente (z.B. Kabelkanalisationen) nicht erwünscht ist. Die marktbeherrschende Anbieterin sollte zudem verpflichtet werden, eine separate Buchhaltung zu führen.
- **VTX** wünscht, dass die Dauer der Bereitstellung des schnellen Bitstromzugangs von den gegenwärtig in Artikel 11 Absatz 1 Buchstabe b des Fernmeldegesetzes vorgesehenen 4 Jahren auf 8 Jahre verlängert wird.
- Die **Ombudskom**, unterstützt vom **KF**, möchte in ihrem Jahresbericht die Fallzahlen und Beschwerdegründe mit den dazugehörigen Namen der betroffenen Anbieterinnen veröffentlichen können, was ihr heute Artikel 48 Absatz 4 FDV untersagt.
- **Swisscom** schlägt vor, die Rubrik aus dem Mindestinhalt eines Eintrags in Verzeichnissen von Fernmeldediensten zu streichen (vgl. Art. 11 Bst. c FDV) und die Regelung aufzuheben, nach der den Anbieterinnen eines Dienstes zur Herstellung von Kommunikationen der Zugang zu Daten von Kunden zu ermöglichen ist, die nicht im Verzeichnis eingetragen, aber damit einverstanden sind, im Rahmen eines solchen Dienstes erreicht zu werden (vgl. Art. 31 Abs. 2^{bis} FDV).
- Der Kanton **GE** bedauert, dass keine Vorschläge zur Regulierung der Roamingdienste und ihrer exorbitanten Kosten für die Schweizer Konsumenten in den Entwurf eingebunden wurden.

Teilnehmerliste

ACSI Associazione consumatrici e consumatori della Svizzera italiana
AI Kanton Appenzell Innerrhoden
AR Kanton Appenzell Ausserrhoden
Asut Schweizerischer Verband der Telekommunikation
BE Kanton Bern
BL Kanton Basel-Landschaft
BS Kanton Basel-Stadt
BT Switzerland AG
Centre patronal
Economiesuisse
FER Fédération des entreprises romandes
FR Kanton Freiburg
FRC Fédération romande des consommateurs
GE Kanton Genf
GL Kanton Glarus
GR Kanton Graubünden
JU Kanton Jura
KF Konsumentenforum
KV Schweiz Kaufmännischer Verband der Schweiz
LU Kanton Luzern
NE Kanton Neuenburg
NW Kanton Nidwalden
Ombudskom Schlichtungsstelle Telekommunikation
Orange Communications SA
OW Kanton Obwalden
Pro audito Schweiz
Procom Stiftung Kommunikationshilfen für Hörgeschädigte
SAB Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete
SBV Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband
Schweizerischer Gemeindeverband
Schweizerischer Städteverband
SG Kanton St. Gallen
SGB Schweizerischer Gehörlosenbund
SGV Schweizerischer Gewerbeverband
SH Kanton Schaffhausen
SKS Stiftung für Konsumentenschutz
SO Kanton Solothurn
Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
Sunrise Communications AG
Swisscable Verband der Kabelnetzbetreiber
Swisscom (Schweiz) AG
SZ Kanton Schwyz
TG Kanton Thurgau
TI Kanton Tessin
Transfair Personalverband des Service Public
UPC Cablecom
UR Kanton Uri
VD Kanton Waadt
VS Kanton Wallis
VTX Telecom
ZG Kanton Zug
ZH Kanton Zürich